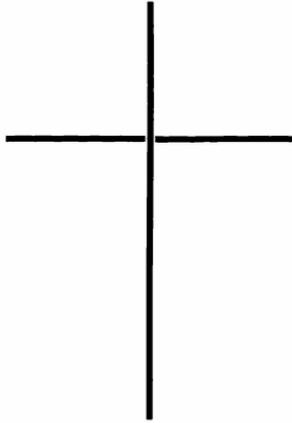


# Aktuelles und Berichte



## Nachruf auf Univ. Prof. Dr. H. Gams



Helmut Gams, geb. 25. 9. 1893, gest. 13. 2. 1976

Am 13. Februar 1976 verstarb in Innsbruck im 83. Lebensjahr plötzlich der Botaniker Helmut Gams, einer der hervorragendsten Kenner, Erforscher und Verteidiger der Natur. Er war auch ein großer Freund und Förderer der Klimatologie.

Seine Vorfahren stammten aus Vorarlberg, dem Elsaß und aus Oberösterreich. Er selbst wurde am 25. September 1893 in Brünn geboren, doch schon 1899 übersiedelte die Familie nach Zürich. Dort promovierte G a m s 1918 nach Vorlage einer 2000 Seiten starken Dissertation „Prinzipienfragen der Vegetationskunde“. Ab 1920 arbeitete er bei G u s t a v H e g i in München an der großen illustrierten Flora von Mitteleuropa mit. Etwa ein Drittel der zwölf Bände verfaßte er selbst, wobei ihm weite Forschungsreisen zu ausgedehntem Wissen, aber auch zu bleibenden Freundschaften mit Fachkollegen vieler Nationen verhalfen. 1928 habilitierte er sich in Innsbruck, wurde 1938 aus politischen Gründen des Dienstes enthoben, war im zweiten Weltkrieg einfacher Soldat, kehrte hernach nach Innsbruck zurück und wurde 1959 Ordinarius für Systematische Botanik.

Das rund 500 Publikationen umfassende wissenschaftliche Werk von H e l m u t G a m s wird von Herrn Univ. Prof. Dr. H. R e i s i g l, Innsbruck, in den Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft ausführlich gewürdigt werden. Dort wird auch ein Schriftenverzeichnis erscheinen. Eine Abschrift hat Herr Prof. R e i s i g l dankenswerterweise vorweg der Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie zur Verfügung gestellt. Für unsere Gesellschaft war Professor G a m s einer der hochverehrten Senioren. Viele seiner Studien beschäftigten sich mit den Wechselwirkungen zwischen Pflanzenwelt und Klima, wie z. B. die sehr bekannt gewordene Arbeit aus 1931 über „Die klimatische Begrenzung von Pflanzenarealen und die Verteilung der hygrischen Kontinentalität in den Alpen“. Sein Begriff der hygrischen Kontinentalität wurde oft verwendet, zuletzt unseres Wissens 1975 von H. M. S c h i e c h t l in „Die Vegetation Tirols“ im Band Hochwasser- und Lawinenschutz in Tirol. Die Vegetation der zu klimatischer Berühmtheit gelangten Gebiete bei Lunz am See, insbesondere der durch ihre Kälteexzesse bekannten Doline Gstettneralm beschrieb G a m s 1935 in den Bioklimatischen Beiheften und 1961 in „Wetter und Leben“. Oftmals bereicherte er unsere Zeitschrift durch gehaltvolle Buchbesprechungen und Referate. Viele Meteorologen erinnern sich des großartigen Vortrages von G a m s über die Klimageschichte seit der letzten Eiszeit, gehalten anlässlich der Tagung für Alpine Meteorologie in Obergurgl 1952.

Seen und Moore, Moose und Flechten als Klimazeugen wurden von G a m s immer wieder erforscht und zu praktischen Aussagen für den Umweltschutz herangezogen. In dieser Hinsicht ergaben sich gerade in den letzten Jahren viele Aspekte der Zusammenarbeit zwischen G a m s und Meteorologen. Bis ins hohe Alter war ja der Verewigte relativ rüstig und überaus aktiv tätig, in seiner Vielseitigkeit, Tatkraft und Herzensgüte ein Vorbild für alle! Ehre seinem Andenken!

F. L a u s c h e r